

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Das Vorkommen des Weißen Storches, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen und die Wiederzunahme seines Bestandes seit 1928 - unter Mitwirkung von Walter Scholze bearbeitet : mit 2 graphischen Darstellungen auf Taf. 8 und 9 sowie 2 Verbreitungskarten

Zimmermann, Rudolf

1934

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-96282

Das Vorkommen des Weissen Storches, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen und die Wiederzunahme seines Bestandes seit 1928

Unter Mitwirkung von Walter Scholze bearbeitet
von Rud. Zimmermann, Dresden

Mit 2 graphischen Darstellungen auf Taf. 8 und 9 sowie 2 Verbreitungskarten

Im Rahmen der diesjährigen Storchzählung in Deutschland ist mit Unterstützung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, dem dafür auch an dieser Stelle nochmals gedankt sei, in Sachsen die Zählung von WALTER SCHOLZE und mir vorgenommen worden. Amtliche Stellen, wie dies in Preußen (und wohl auch anderen deutschen Staaten) der Fall war, glaubte ich in Sachsen dafür nicht in Anspruch nehmen zu sollen. Denn einmal ist bei uns das Verbreitungsgebiet des Storches ein relativ kleines und daher leichter zu übersehen, und zum anderen liegt für Sachsen in den verschiedenen Bestandsaufnahmen der letzten Jahre ein Material vor, das die Zählung wesentlich vereinfachen mußte. Außerdem aber habe ich gegen die Zuverlässigkeit amtlicher Erhebungen durch Nichtfachleute ziemliche, mit mir übrigens auch von anderen geteilte Bedenken, die — wie ich bereits auch schon weiß — durchaus berechtigte sind.

Nachdem im verflossenen Frühjahr von mir über den Ldv. Sächs. Heimatschutz der sächs. Tagespresse wiederholt Hinweise auf die Storchzählung zugeleitet und darin gebeten worden war, alle Storchneuansiedlungen dem Ldv. S. Heimatschutz zu melden, und ich außerdem allen sonstigen Andeutungen über Storchneuvorkommen im Lande nachgegangen bin, führen am 13. und 14. Juli WALTER SCHOLZE und ich die sächsischen Storchbrutorte (mit Ausnahme von nur einigen wenigen) im Auto ab. Auf diese Weise glauben wir zu einem Bilde über das gegenwärtige Storchvorkommen in Sachsen gelangt zu sein, das Anspruch auf ziemliche Zuverlässigkeit erheben darf und ohne Zweifel ein viel genaueres ist, als wie es eine Brutpaarzählung durch die Gendarmerie ergeben hätte.

Ehe ich nun auf das Ergebnis der Zählung selbst eingehe, halte ich es für vorteilhaft, in aller Kürze zusammenzufassen, was wir über das Vorkommen des Storches in Sachsen überhaupt wissen, und dieser Zusammenfassung (vor allem im Interesse späterer Generationen) im nachfolgenden noch ein allerdings etwas längeres Verzeichnis aller bekannt gewordenen sächsischen Brutorte voranzustellen, für das von mir alle erreichbaren Angaben, besonders auch die unveröffentlichten Aufzeichnungen von W. SCHOLZE und G. LIEBMANN, kritisch verwertet worden sind. Wenn sich dabei in den Angaben über die Besetzungsdauer usw. einzelner Nester in früheren Zeiten zuweilen Differenzen ergeben, so liegt

dies in erster Linie wohl darin, daß diese Angaben meistens auf die Auskünfte von Ortseingesessenen zurückgehen und ihnen nur Erinnerungen, aber keine Aufzeichnungen zugrunde liegen.

Amtsh. Borna

Altdorf bei Geithain — In den 70er bis 80er Jahren des verflossenen Jhts. Brutvogel. ZIMMERMANN (27).

Bad Lausick — 1934 stellte sich 1 Paar ein, das die sofort auf dem Schornstein eines Gewächshauses angebrachte künstliche Nestunterlage annahm und zur Brut verschritt.

Bergisdorf — Nest auf einer Pappel 1906 noch besetzt, von 1907 an verwaist. HEYDER (9, 10), ZIMMERMANN (26).

Blumroda — 1906 2 Nester auf Pappeln, ob besetzt?. HEYDER (9). 1910 oder 1911 nicht mehr vorhanden. ZIMMERMANN (26).

Borna — Nach ZIMMERMANN gemachten Mitteilungen in den 80er (und 90er?) Jahren des verflossenen Jhts. 2 (?) Nester „am Rande der Stadt“.

Deutzen — 1906 3 besiedelte Nester im Ort, 1 weiteres in Richtung Bergisdorf (s. d.), sämtlich auf Pappeln. 1907 nur die 3 ersten besetzt, aber nur in zweien Junge. HEYDER (9, 10). 1910 oder 1911 sämtliche Nester verwaist. ZIMMERMANN (26).

Flöfsberg — In den 70er bis 80er Jahren des verflossenen Jhts. Brutvogel. ZIMMERMANN (27).

Görnitz — 1 Paar, dessen Nest auf einem turmähnlichen Gebäude stand, hat sich infolge Abbruchs des letzteren „vor Jahren“ in Deutzen angesiedelt. HEYDER 1906 (9).

Großzössen — Um oder vor der Jahrhundertwende erloschen. ZIMMERMANN (26).

Kahnsdorf-Zöpen — Ohne weitere Angaben im Prot. Ornith. Ver. Leipzig v. 11. 6. 1907 erwähnt. SCHLEGEL (22).

Kömmnitz — Bis ca. 1887 Brutvogel, Nest auf Eiche. HESSE (8).

Kreudnitz — „Früher brütete 1 Paar viele Jahre auf abgestumpfter Erle“. Jber. IV, 1888 (20).

Muckern — Bis ca. 1900 unregelmäßig auf einer Pappel, nach deren Fällung das Nest verschwand. HESSE (8).

Priefsnitz — In den 70er bis 80er Jahren des verflossenen Jhts. Brutvogel. ZIMMERMANN (27).

Regis — Nest auf Pappel, 1906 noch besetzt, 1907 unbesetzt. HEYDER (9, 10). 1910 oder 1911 verschwunden. ZIMMERMANN (26).

Röthigen — 1906 sollen unbesetzte Horste vorhanden gewesen sein. HEYDER (9). Nach Erkundigungen ZIMMERMANN'S um oder kurz vor der Jahrhundertwende noch brütend.

Wiederau bei Pegau — Bis etwa 1897 1 Paar auf einer Ziegelei brütend, wurde 1907 nochmals ein Brutversuch unternommen. HESSE (8).

Zedtlitz bei Borna — 1934 versuchte ein Paar sich auf einem Strohdache, auf dem man sofort eine künstliche Unterlage anbrachte, anzusiedeln. Nachdem aber anscheinend einer der Vögel an der Hochspannung verunglückt war, wurde das begonnene Nest zwar wiederholt von Vögeln befliegen, jedoch kam es zu keiner dauernden Ansiedlung mehr.

Amtsh. Leipzig

Böhlitz-Ehrenberg — „In früherer Zeit“ auf einem Gartengebäude brütend. HESSE 1907 (7).

Gautzsch — Nach ROUX (Prot. Ornith. Ver. Leipzig) machte 1901 1 Paar einen Brutversuch auf geköpfter Pappel. SCHLEGEL (22). HESSE (8) erwähnt den gleichen Fall unter Oetzsch.

Großdalzig — Ein bis 1902 brütendes Paar siedelte 1903 von der bis dahin bewohnten Scheune auf die Pfarrscheune über und blieb aus, als hier das Nest zerstört wurde. HESSE (8).

Hänichen — In der 2. Hälfte der 70er Jahre 1 Paar auf einer Villa brütend, das zwei- bis dreimal zurückkehrte, dann aber wegblieb. SCHLEGEL (22).

Imnitz — Anfangs der 80er Jahre auf einer Pappel am Elsterufer. SCHLEGEL (23).

Knauthain — Um 1897 1 Nest auf einer Weide. HESSE (8). 1908 versuchte nochmals 1 Paar auf geköpfter Pappel zu brüten, zog infolge Störungen aber wieder ab. SCHLEGEL (22).

Leipzig — Ueber Brutvorkommen in L. im 16. und 18. Jht. siehe u. a. SCHLEGEL (21, 22) und DÖRFEL (2). In den 30er Jahren des verflommenen Jhts. im Weichbilde der Stadt 3 Nester auf Pappeln bzw. auf einem Gebäude. 1897 unternahm 1 Paar einen Brutversuch auf einer Eiche im Zool. Garten, zog aber wieder ab. HESSE (8), SCHLEGEL (21, 22).

Möckern — Bis zu Anfang der 60er Jahre 1 Nest auf einer Scheune. SCHLEGEL (22).

Oetzsch (s. Gautzsch).

Rückmarsdorf — Nach Prot. Ornith. Ver. Leipzig vom 11. 6. 1907 1 Nest auf der Bergschänke. SCHLEGEL (22).

Amtsh. Grimma

Altenbach bei Wurzen — Die Angabe: „Als Brutvogel nur noch ganz vereinzelt“ in Jber. IV, 1888 (20) dürfte sich weniger auf den Ort Altenbach, als vielmehr auf seine Umgebung beziehen. HÜLSMANN, der der Berichterstatter für Altenbach war, nennt später (13) einige Brutorte, führt aber Altenbach nicht mit auf.

Belgershain — Ein Nest früher auf dem Schlosse; ♂ um 1860 abgeschossen, seitdem das Nest verwaist. HENNICKE (5).

Bennewitz — Brutort noch um 1888 (20). Vergl. HÜLSMANN (13).

Burkartshain — Nach Prot. Ornith. Ver. Leipzig vom 8. 12. 1909 „auf Bäumen“ brütend. SCHLEGEL (22). Nach DÜRFEL (2) sollen 4 Nester vorhanden gewesen sein.

Golzern — DÜRFEL (2) nennt den Ort ohne weitere Angaben.

Gornewitz — 1906 noch auf geköpfter Pappel brütend. HEYDER (10, 11).

Grethen — Bis etwa 1895 auf einer Pappel brütend. Als diese gefällt worden war, versuchten die Vögel auf dem steilen Kirchendache zu brüten, hatten aber keinen Erfolg, da das Nistmaterial immer wieder herabfiel. HESSE (8). 1933 stellte sich am Ort wieder 1 Brutpaar ein, das auf einer künstlichen Unterlage auf einem Schornstein der Kirche das Nest errichtete und sowohl 1933 wie auch 1934 mit Erfolg brütete.

Grofsbardau — 1894 versuchte 1 Paar auf einem Brenneischornstein zu brüten, zog aber wieder ab, als ein Sturm das Nest zerstörte. HÖPFNER in (20). Nach Mitteilungen, die ZIMMERMANN erhielt, soll später nochmals ein Brutversuch unternommen, möglicherweise auch gebrütet worden sein.

Grubnitz — 1899 noch auf einem Dache brütend; SCHLEGEL (32).

Klinga — Nach REY (Ornith. Monatschr. 1906) nicht, nach Prot. Ornith. Ver. Leipzig v. 18. 12. 1906 „auf Bäumen“ brütend. SCHLEGEL (22).

Kühren — 1906 noch auf einem Gebäude brütend. HEYDER (10, 11).

Nemt — Ein Nest nach R. MÜLLER 1907 verlassen, nach WICHTRICH im genannten Jahre jedoch noch besetzt. SCHLEGEL (22).

Nepperwitz — Brutort „vor knapp 4 Jahrzehnten“. HÜLSMANN 1910 (13).

Roitzsch — Brutort „vor knapp 4 Jahrzehnten“. HÜLSMANN 1910 (13).

Rohrbach — Nach HENNICKE (5) Anfang der 70er Jahre 1 Paar ohne Erfolg, nach HESSE 1909 (8) dagegen noch „bis vor ca. 15 Jahren“ auf einer strohgedeckten Scheune brütend.

Sachsendorf — 1934 stellte sich ein Paar ein, das eine künstl. Nestunterlage auf dem Brennereidach annahm und mit Erfolg brütete.

Wäldchen — 1906 noch auf einem Gebäude brütend. HEYDER (10, 11).

Amtsh. Oschatz

Görzig bei Strehla — Von 1892 (Jber. VII—X) bis 1907 brütend, im welchem Jahre der Sturm das auf einer Eiche stehende Nest herabwarf. DÖRFEL (2).

Göttwitz — Nest seit 1862 oder 63 auf strohgedeckter Scheune, wurde 1879 bei Erneuerung des Daches entfernt. DÖRFEL (2).

Kleinragewitz (s. Lonnewitz).

Kötitz — 1933 versuchte 1 Paar sich auf einem Schornstein des Schlosses anzusiedeln, blieb aber 1934 aus.

Lampertswalde — 1) Nest auf einer Eiche in einer Wiese, soll vor „50—60 Jahren“ verschwunden sein. 2) Auf einer Pappel von 1902—1906, 1907 von nur 1 Vogel befliegen, seitdem verwaist. 3) Auf einem Gebäude; Angaben über die Besetzung waren aber nicht mehr zu erlangen. DÖRFEL (2).

Lonnewitz — Nest auf einer Erle „bei Lonnewitz“, nur einmal um 1900 brütend. DÖRFEL (2). Nach HEYDER (10) noch 1906 1 Paar in der Nähe des Großen Lonnewitzer Teiches bei Kleinragewitz brütend. Sind beide Vorkommen identisch?

Lorenzkirch — 1916 siedelte sich 1 Paar auf geköpfter Pappel an und brachte in diesem und dem folgenden Jahre Junge hoch. Als 1916 das ♂ abgeschossen worden war, kehrte 1917 das ♀ allein zurück und legte unbefruchtete Eier, wurde danach aber von einem Paare vertrieben, das die Eier herauswarf, aber selbst nicht mehr zur Brut verschr. Bis 1921 wurde das Nest von einzelnen Vögeln befliegen und verwaiste dann. KLENGEL (16, 17), DÖRFEL (2).

Malkwitz — Von einem Nest auf strohgedecktem Dache, das bereits 1852 bestanden haben soll, siedelten 1873 die Vögel auf die Friedhofslinde über, auf der sie bis 1924 brüteten. 1925 kehrte nur 1 Vogel zurück und im Herbst desselben Jahres verschwand mit dem Zusammenbrechen der morsch gewordenen Linde auch das Nest. KLENGEL (16), DÖRFEL (2). 1933 erschien auf einer auf 3 aufgestellten Masten errichteten künstl. Unterlage

1 einzelner Vogel, 1934 gesellte sich ihm ein zweiter zu, doch schritten die Vögel trotz eifrigen Bauens noch zu keiner Brut.

Oschatz — Von 1867—1870 auf einem strohgedeckten Gebäude an der „Viehweide“ brütend. Beim Umbau des Hauses 1871 verschwanden die Vögel. DÜRFEL (2).

Sornzig — Nest früher auf einem Wirtschaftsgebäude, doch „sollen seit 20—50 Jahren keine Störche mehr genistet haben“. DÜRFEL (2).

Strehla — Ein Nest 1894 auf einer Kopfweide. Jber. ornith. Beob.-Stat. VII—X (20).

Wendisch-Luppa — Ehemals ein Nest auf Brennereischornstein. Das Paar soll in den 80er Jahren nach Malkwitz übersiedelt sein (?). DÜRFEL (2).

Zausswitz — 1) Von 1897—1911, in welchem Jahre Alte und Junge an phosphorvergifteten Mäusen zugrunde gingen, auf einer Pappel brütend. 2) Nur wenige Jahre, zum letzten Male 1910, auf einer Eiche brütend. DÜRFEL (2).

Amtsh. Grofsenhain

Adelsdorf — In Jber. ornith. Beob.-Stat. VII—X auf Grund einer Zeitungsnotiz als Brutort erwähnt.

Bärnsdorf — Ein 1934 errichtetes Kunstnest (Ende Juni vom Sturm herabgeworfen) war nur befliegen.

Bärwalde — Nest seit 1900 (oder etwas früher) auf strohgedeckter Scheune, wurde 1914 auf geköpfte Pappel versetzt. 1914 und 15 noch Junge, 1916 aber nur von einzeitigem Storch befliegen, dann verwaist. 1930 baute 1 Paar auf ziegelgedeckter Scheune (künst. Unterlage), schritt aber erst 1931 zur Brut. KLENGEL (14, 15), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Böhlhla bei Ortrand — Auf einem 1928 (ohne jede Unterlage) auf strohgedeckter Scheune errichteten Nest schritt ein Paar 1930 zur Brut. SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25). 1934 wurde beim Umdecken der Scheune das Nest auf eine benachbarte Aspe versetzt.

Brockwitz am Raschütz — Nest seit 1893 auf strohgedeckter Scheune. Bis 1904 von einem Brutpaar besetzt, dann nur noch befliegen, schliesslich verwaist und verschwunden. KLENGEL (15), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Cunnertswalde — Nach den Erörterungen von P. BERNHARDT von 1860 bis um 1880 (1883?) brütend, Nest ursprünglich auf einer Linde, später auf einer Eiche. Als der Sturm das Nest von letzterer herabwarf, bauten die Vögel erneut auf einer Linde.

Dobra bei Radeburg — Nest seit 1932 auf einer Kastanie.
Seit 1933 brütend.

Folbern — Ohne weitere Angaben von SCHOLZE/LIEBMANN (24)
als Brutort aufgeführt.

Frauenhain — Nest auf einer Eiche angeblich schon seit
etwa 1875. Bis 1900 unregelmäßig Junge. Von 1901—1920
nur befliegen. Seitdem wieder von einem Brutpaar besetzt.
KLENGEL (15), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25). Früher soll
noch ein zweites Nest vorhanden gewesen sein.

Freitelsdorf — Nest seit 1933 auf ziegelgedeckter Scheune.
1933 nur befliegen, 1934 brütend.

Görzig bei Grofsenhain — Nest seit 1930 auf einer Eiche.
Bisher nur unregelmäßig befliegen.

Gröditz — Von FICHTNER (3) vermutlich auf Grund einer
künstl. Nestunterlage als Brutort aufgeführt, ist auch von einem
früheren Brüten des Vogels in Gröditz nichts bekannt.

Grofsenhain — „In Grofsenhain verlief das daselbst
nistende Paar mit den Jungen am 20. Aug. die Gegend“. Jber.
ornith. Beob.-Stat. I, 1885.

Grofsraschütz — 1889 und die folgenden Jahre „nach
längerer Zeit“ wieder auf einer Scheune brütend; Jber. ornith.
Beob.-Stat. VII—X. Nach den Feststellungen SCHOLZES stand seit
1911 1 Nest auf einer strohgedeckten Scheune, das später (bis 1927)
nur von einem Einsiedler befliegen wurde und 1928 verschwand.

Kleinthiemig — Nach Jber. ornith. Beob.-Stat. II, 1886,
bereits in den 80er Jahren, nach den Feststellungen SCHOLZES
wiederum von etwa 1900 bis 1912 auf geköpfter Pappel brütend.

Koselitz — Im Nest auf strohgedeckter Scheune „seit über
15 Jahren“ bis 1915 stets Junge. 1916 das ♂ abgeschossen,
danach das Nest nur noch von einem einzelnen Vogel befliegen
und schließlic verwaist. KLENGEL (15), SCHOLZE/LIEBMANN (24).
Neuerdings 2 Kunstnester, die 1934 von ein und demselben Paare
befliegen wurden.

Lichtensee — Nest auf ziegelgedeckter Scheune. Bis 1912
stets Junge vorhanden. 1913 1 ad. Vogel an Hochspannung
verunglückt, danach das Nest nur unregelmäßig befliegen und
schließlic verschwunden. KLENGEL (15) SCHOLZE/LIEBMANN (24).
Seit 1932 neues Nest auf der gleichen Scheune, das seit 1933
wieder von einem Brutpaare besetzt ist.

Lötzschen — In einem Nest auf einer Linde seit 1930
brütend.

Nasseböhlen — Bis 1878 brütend. SCHOLZE/LIEBMANN (24). In jüngster Zeit 1 Kunstnest, das von einem einzelnen Vogel befliegen wird, der wahrscheinlich identisch ist mit dem, der auch das Nest in Stroga befliegt.

Naundorf bei Großenhain — Nest seit etwa 1900 auf strohgedeckter Scheune mit kurzen Unterbrechungen bis 1922 besetzt. Seit 1923 auf Brenneischoornstein, hier fast alljährlich Junge hoch. KLENGEL (15, 16), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Nauwalde — Nest seit etwa 1900 bis 1913 auf einer Ulme, seitdem auf ziegelgedeckter Scheune. Bis 1924 ziemlich regelmäßig von einem Brutpaar Junge hoch gebracht, 1925 1 ad. Vogel abgeschossen, danach das Nest bis 1929 verlassen und erst seit 1930 wieder besetzt. KLENGEL (15, 16), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Niederebersbach — Nach Jber. ornith. Beob.-Stat. IV 1888, „schon seit langem 1 Paar auf einem Hause nistend“, konnten SCHOLZE/LIEBMANN dem Erlöschen des Vorkommens nicht mehr nachkommen. 1933 hielt sich am Orte auf einem Kunstnest 1 Paar auf, ohne zu brüten.

Nünchritz — Das von SCHOLZE/LIEBMANN (24) aufgeführte Vorkommen beruht auf einem Irrtum.

Ponickau — In Jber. ornith. Beob.-Stat. VII—X auf Grund einer Zeitungsnotiz als Brutort erwähnt.

Pulsen — 1) Von 1904—1911 auf strohgedeckter Scheune stets Junge hoch. 1912 ♀ an Hochspannung verunglückt. Danach das Nest befliegen und schließlich verwaist. 2) „Seit etwa 20 Jahren“ bis 1916 auf strohgedeckter Scheune stets Junge hoch. KLENGEL (15, 16). Nachdem 1918 auch dieses Nest verwaiste, errichtete 1927 1 Paar auf einer etwa 300 m vom Ort entfernten Eiche ohne jede Unterlage 1 Nest, in dem mit einer Unterbrechung seit 1928 regelmäßig Junge hoch gekommen sind. SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Raden — Ein 1930 auf einer Eiche errichtetes Kunstnest wurde zunächst nur befliegen. SCHOLZE/LIEBMANN (24). 1933 versuchte 1 Paar zu brüten, doch verunglückte 1 ad. Vogel an Hochspannung.

Reinersdorf — In einem inzwischen verschwundenen Nest auf ziegelgedeckter Scheune „früher“ vereinzelt Junge hoch gekommen. KLENGEL (15).

Reppis — 1) Nest auf ziegelgedeckter Scheune. Bis 1910 „lange Jahre hindurch“ Junge hoch gekommen, danach verwaist und verschwunden. 2) „Seit den 70 er Jahren“ auf einer Eiche. Bis 1911 „mehrfach“ Junge, von 1913—1926 zeitweilig von

einzelnem Storch befliegen, seit 1927 wieder von einem Brutpaar besetzt. KLENGEL (15), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25). 1934 siedelte das Paar auf ein ebenfalls auf einer Eiche errichtetes neues Kunstnest über, benutzte das alte Nest aber noch als Schlafnest und vertrieb ein zweites Paar, das sich auf diesem ansiedeln wollte. 3) SCHOLZE/LIEBMANN erwähnen noch ein drittes Nest, das seit den 70er Jahren bis 1897 auf einer Eiche gestanden hat.

Sacka — Künstliches Nest seit 1933 auf einer Linde, 1934 erstmalig von einem Brutpaar besetzt.

Schönfeld bei Großenhain — Nach den Feststellungen SCHOLZES seit Anfang der 70er Jahre bis 1912 in einem Nest auf strohgedecktem Stallgebäude regelmäßig Junge. Danach verschwand bei einem Umbau das Nest, worauf die Vögel versuchten, sich auf der Pfarrscheune anzusiedeln, schließlichsich aber ganz ausblieben.

Schweinfurth — „Etwa seit 1850“ auf strohgedeckter Scheune. 1912 während der Brutzeit die beiden ad. Vögel abgeschossen; bis 1920 von einzelnerm Vogel, 1921 und 22 von einem Paare befliegen und seit 1923 wieder von einem Brutpaare besetzt. KLENGEL (15), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Skässhchen — Früher ein Nest auf einer Pappel (KLENGEL, 15), das nach SCHOLZES Feststellungen 1905 errichtet, anscheinend aber nur vereinzelt befliegen worden ist.

Spansberg — Ein „seit den 50er Jahren“ bestehendes Nest wechselte vor 1907 zweimal seinen Standort. Seit 1908 auf einer Ulme. Bis 1914 regelmäßig Junge, danach bis 1927 vereinzelt befliegen und seit 1928 wieder von einem Brutpaar besetzt. KLENGEL (15), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Steinbach — Nest auf einer Pappel. Bis 1914 öfters Junge; dann verunglückte das ♂ an einer Hochspannung. Seitdem verlassen und schließlichsich verschwunden. KLENGEL (15).

Stölpchen — Nest seit einigen Jahren auf einer geköpften Fichte an der waldgelegenen Venus- (oder Fuchs-)Mühle. Anfangs nur befliegen, schritt 1933 ein Paar erstmals zur Brut.

Streumen — Nest auf Eiche. Früher stets Junge, „seit mehreren Jahren“ nur befliegen und später verschwunden. KLENGEL (15).

Stroga — Nest „seit 12 Jahren“ auf ziegelgedeckter Scheune. Zeitweilig Junge, zuletzt nur befliegen. KLENGEL (15). Seit 1934 Kunstnest auf Eiche, auf dem sich zeitweilig 1 einzelner, wahrscheinlich auch das Nest in Nasseböhlä befliegender Vogel aufhält.

Tiefenau — Nach den Aufzeichnungen SCHOLZES von 1890 — 1912 Nest auf einer Pappel, in dem während des genannten Zeit-

raumes ziemlich regelmässig Junge hochkamen. Ein jüngeres Kunstnest auf der ziegelgedeckten Schäferei 1933 und 1934 nur befliegen.

Treugeböhla — Ein 1931 oder 1932 errichtetes Kunstnest bisher nur befliegen.

Uebigau — Mindestens seit den 80er Jahren (Jber. ornith. Beob.-Stat. I, II) bis 1911 (SCHOLZE/LIEBMANN) auf strohgedeckter Scheune brütend.

Volkersdorf — 1919 siedelte sich auf strohgedeckter Scheune 1 Paar an, das in genanntem Jahre auch 3 Junge großzog. 1920 1 einzelner Storch, 1921 wieder ein Paar am Neste, das aber nicht brütete. Seitdem verwaist.

Walda — Ein Nest, in dem auch Junge hochkamen, befand sich „früher“ auf einer Linde. Um 1870 jedoch verwaiste es schon.

Weißsig (am Raschütz?) — In Jber. ornith. Beob.-Stat. VII—X auf Grund einer Zeitungsnotiz als Brutort erwähnt.

Wildenhain — Nest um 1880 von einem Strohdach auf eine Ulme versetzt. „Seit über 30 Jahren“ bis 1915 stets Junge hoch, bis im letztgenannten Jahre 1 ad. und 1 juv. Vogel an Hochspannung verunglückten. Dann noch befliegen, später verwaist und verschwunden. KLENGEL (15), SCHOLZE/LIEBMANN (24). 1934 errichtete 1 Paar ohne jede Unterlage auf strohgedecktem Wirtschaftsgebäude 1 Nest und brütete mit Erfolg.

Wülknitz — Nest auf einer Eiche, bis 1910 regelmässig Junge, dann nur noch befliegen und schliesslich verschwunden. KLENGEL (15), SCHOLZE/LIEBMANN (24). Seit 1934 Kunstnest, das sofort von 1 Paar angenommen wurde.

Würschnitz — Eine 1934 auf geköpfter Erle angebrachte künstliche Unterlage wurde sofort von 1 Paar angenommen, das aber wieder abzog, als nach etwa 8 Tagen der Sturm das begonnene Nest herabwarf.

Zabeltitz — Nach den Feststellungen SCHOLZES „seit vielen Jahren“ bis 1911 auf strohgedeckter Scheune brütend. Im letztgenannten Jahre wurde das Gelege im Kampfe mit anderen Störchen herabgeworfen, worauf das Brutpaar abzog und nicht wieder zurückkehrte.

Amtsh. Dresden-Neustadt

Lomnitz — Eine auf strohgedeckter Scheune geschaffene künstliche Nestunterlage wurde 1934 nur befliegen.

Moritzburg — In den letzten Jahren wurden im Moritzburger Forst, so am Auer, am Steingrundteich usw., hin und

wieder Störche bei Nestbauversuchen beobachtet, ohne dafs sich jedoch erfolgreiche Bruten hätten nachweisen lassen.

Wilschdorf — 1931 begann 1 Paar auf einem Dache zu bauen, schritt aber nicht zur Brut und kehrte auch nicht wieder zurück.

Amtsh. Pirna

Pratzschwitz (Elbe) — Nest auf Gebäude, nach den Feststellungen von BERNH. HOFFMANN bis in die 90er Jahre (1892 oder 1894) besetzt. ZIMMERMANN (27). Nach neueren Feststellungen von G. CREUTZ nur einmal i. J. 1898 brütend. Die beiden Jungen kamen aber nicht hoch, sondern wurden von Iltissen erbissen.

Amtsh. Kamenz

Biehla — In den 60er Jahren brütend, versuchte 1921 1 Paar auf einem Brenneischornstein zu bauen. MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). Aber erst 1933 siedelte sich 1 Paar wieder endgültig auf einer Eiche am Rittergute an, das diese 1934 mit einer Linde im Rittergutshofe vertauschte.

Brauna — Auf strohgedeckter Scheune 1934 erstmals brütend.

Bulleritz — In einem etwa seit 1908 auf strohgedeckter Scheune stehenden Nest wurde wiederholt gebrütet, doch sollen nie Junge hochgekommen sein. Um 1920 wurde das Nest vom Sturme herabgeworfen. KLENGEL (15), MAKATSCH (19). Ein 1932 auf strohgedeckter Scheune errichtetes Kunstnest war 1933 nur befliegen, 1934 aber von einem Brutpaar besetzt.

Caseritz — In einem zuerst von KRAMER (18) erwähnten Nest auf strohgedeckter Scheune, das nach MAKATSCH (19) von 1907—1910, nach SCHOLZE/LIEBMANN'S Feststellungen aber mehr als 10 Jahre hindurch bis 1913 bestanden hat, wurde zwar wiederholt gebrütet, doch sollen nie Junge hoch gekommen sein.

Crostwitz — Nest auf strohgedeckter Scheune, in dem nach MAKATSCH (19) von 1903—1913 gebrütet wurde, während nach den Feststellungen von SCHOLZE/LIEBMANN das 1900 errichtete Nest schon von diesem Jahre an bis 1919 von einem erfolgreich brütenden Paare besetzt gewesen ist. In den folgenden 3 Jahren wurde das Nest nur befliegen, bis es schliesslich Winterstürmen zum Opfer fiel.

Cunnewitz — Ein 1933 angebrachtes Kunstnest auf ziegelgedecktem Stallgebäude wurde 1934 von einem Brutpaar bezogen.

Deutschbaselitz — Nest ursprünglich auf strohgedeckter Scheune, seit etwa 1910 auf einer Linde. „Seit langer Zeit“ fast alljährlich Junge, wurde 1915 in dem Nest, das 1918 beim Fällen der Linde verschwand, letztmalig gebrütet. KRAMER (18), KLENGEL

(15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). Seit 1933 auf ziegelgedeckter Scheune wieder brütend.

Döbra — Nest seit etwa 1890; ursprünglich auf strohgedecktem Wohnhause und nach dem Brand desselben auf ziegelgedeckter Scheune. Fast alljährlich Junge hoch. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Großgrabe — Nest ursprünglich auf stroh-, später auf ziegelgedeckter Scheune. Nachdem 1926 der Sturm das Nest mit Jungen herabgeworfen hatte, siedelten die Vögel auf einen Brenneischoornstein über. Bis 1914 ziemlich regelmäsig Junge, danach während einzelner Jahre das Nest nur befliegen, neuerdings aber wieder regelmäsig brütend. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Grüngräbchen — 1) Nest auf ursprünglich stroh-, später schiefergedeckter Scheune, von etwa 1890—1902 von einem Brutpaar besetzt. 2) Auf einer Eiche an der Niedermühle, soll das Nest von 1893 bis zum Brand der Mühle 1895 besetzt gewesen sein. MAKATSCH (19).

Hausdorf — Nest seit 1933 auf strohgedeckter Scheune, 1934 von einem Brutpaar bezogen.

Krakau — In Jber. ornith. Beob.-Stat. VII—X auf Grund einer Zeitungsnotiz als Brutort erwähnt.

Lieske — Neuerrichtetes Kunstnest, von dem ein sich einstellendes Paar durch Steinwürfe Mißgünstiger vertrieben worden ist.

Lüttichau — In Jber. ornith. Beob.-Stat. VII—X auf Grund einer Zeitungsnotiz als Brutort erwähnt.

Milstrich — 1) Nest auf Eiche. Ein 1933 sich angesiedeltes Paar, dessen Gelege durch einen „Raubstorch“ zerstört wurde, blieb 1934 aus. 2) Auf ziegelgedeckter Scheune, 1933 nur befliegen, 1934 aber von einem Brutpaar besetzt.

Ossling — Nest auf Linde, 1933 befliegen.

Ralbitz — Nest auf strohgedeckter Scheune seit 1932 von einem Brutpaar besiedelt. SCHOLZE (25). 1933 wurde das Nest nächtlicherweise von einem Unbekannten erstiegen und die bereits weit herangewachsenen Jungen herabgeworfen.

Schiedel — Nest seit etwa 1900 auf früher stroh-, seit 1922 ziegelgedeckter Scheune, doch sollen früher nie Junge hoch gebracht worden sein. Erst 1923 brütete ein Paar mit Erfolg und seitdem sind mit Ausnahme eines einzigen Jahres immer Junge hoch gekommen. MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Schwepnitz — Nach etwas unsicheren Angaben soll „vor etwa 50 Jahren“ 1 besetztes Nest vorhanden gewesen sein. Ein 1932 errichtetes Kunstnest war im gleichen Jahre nur befliegen.

Strafsgräbchen — Ein 1934 errichtetes Kunstnest auf ziegelgedeckter Scheune war nur befliegen; Mißgünstige suchten die Vögel durch Steinwürfe zu vertreiben.

Trado — Ein Kunstnest auf strohgedeckter Scheune wurde 1932 sofort von einem Brutpaar angenommen (SCHOLZE 25), das 1933 mit dem Brüten aussetzte, 1934 aber wieder Junge hochbrachte.

Weißsig — Nest seit etwa 1902 auf stroh-, später ziegelgedeckter Scheune. Mit zwei Ausnahmen bis 1924 stets Junge. Danach von einem Einsiedler befliegen und seit 1932 wieder von einem Brutpaar besetzt. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Zeisholz — Das Gelege eines sich 1928 auf einer strohgedeckten Scheune angesiedelten Paares wurde im Kampfe mit einem zweiten Paare zerstört, das Nest verschwand im folgenden Jahre beim Abbruch der Scheune.

Amtsh. Bautzen

Basankwitz — Von FICHTNER (3) ohne nähere Angaben als Brutort aufgeführt.

Bornitz — Nach MAKATSCH (19) von 1892—1907 brütend, danach bis 1910 von einzeitigem Vogel befliegen. Nach den Feststellungen von SCHOLZE/LIEBMANN dagegen siedelte sich 1898 ein Storchpaar auf strohgedecktem Wohnhause an und brachte bis 1912 regelmäÙig Junge hoch.

Briesing — 1) Auf strohgedeckter Scheune von 1882 bis zum Brand der Scheune 1902. 2) Auf ebenfalls strohgedeckter Scheune von etwa 1890—1905, wo die Scheune abbrannte und die Störche auf eine andere strohgedeckte Scheune übersiedelten, auf der sie bis 1911 brüteten. 3) Auf strohgedecktem Wohnhaus, von dem 1904 beim Umdecken das Nest mit den 4 Eiern auf eine strohgedeckte Scheune versetzt wurde, auf der die Vögel bis 1910 brüteten. 4) Auf einer Eiche am Altteich bei Br. von 1890 bis 1916 (nach MAKATSCH nur bis 1912). KRAMER (18), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). Zwei künstl. Unterlagen auf einer Linde und einem Hartdach 1934 nur zeitweise befliegen.

Brösa — Auf ziegelgedeckter Scheune von 1906—1915 brütend. KRAMER (18), KLENGEL (15), MAKATSCH (19). 1928 stellte sich wieder 1 Paar ein, das zunächst einen Brennerischornstein beflieg, 1930 aber auf künstl. Unterlage auf ziegelgedeckter Scheune baute (SCHOLZE/LIEBMANN 24) und seit 1933 hier brütet.

Brohna — Auf strohgedeckter Scheune von 1890—1918. 1919 stürzte das Nest mit hochbebrüteten Eiern herab, worauf die Vögel im folgenden Jahre versuchten, auf einer nahen Linde zu bauen, schließlicb aber ausblieben. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Burk — Auf strohgedeckter Scheune von 1880—1898. KRAMER (18), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Caminau — Auf schiefergedeckter Scheune von 1875 (SCHOLZE/LIEBMANN) bis 1922 ziemlich regelmäsig Junge. Von 1923—1929 nur von einem Einzelgänger befliegen, der alle Annäherungsversuche anderer Vögel energisch abwies. 1930 brütete wieder 1 Paar, dessen Nest jedoch vom Sturme herabgeworfen wurde, wobei von den 4 Jungen 3 umkamen. BAER (1), KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). Als 1930 eine hart angrenzende Scheune abbrannte, wurde auf einem Nachbargut eine künstliche Nestunterlage angebracht, die die Vögel 1931 auch annahmen und wo sie seitdem brüten.

Casslau — Auf strohgedeckter Scheune „seit vielen Jahren“ bis 1910 brütend. KRAMER (18), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Cölln — Nach KRAMER (18) bis 1911, nach MAKATSCH (19) von 1912—1914 auf strohgedeckter Scheune brütend.

Commerau bei Königswartha — In einem Nest, das nach den Feststellungen SCHOLZE/LIEBMANNs schon vor 1870 auf einem strohgedeckten Wohnhaus stand und beim Umbau des letzteren auf eine Linde versetzt wurde, kamen bis 1915 stets Junge hoch. 1916 ging während der Brutzeit das ♂ ein, worauf das Nest, das beim Absterben der Linde auf ein schiefergedecktes Gebäude versetzt wurde, verwaiste. BAER (1), KRAMER (18), KLENGEL (15), MAKATSCH (19). Nachdem 1926 1 Paar versucht hatte, auf einer schwachen Fichte 1 Nest zu bauen, errichteten 1929 SCHOLZE und LIEBMANN auf schiefergedecktem Wohnhause 1 fertiges Kunstnest, das wenige Tage später von einem Paare angenommen wurde und seitdem regelmäsig besetzt ist.

Commerau bei Klix — Auf strohgedeckter Scheune von 1885—1926. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). Ein von SCHOLZE und LIEBMANN 1929 auf der gleichen Scheune errichtetes Kunstnest war 1933 befliegen, 1934 aber wieder von einem Brutpaar besetzt.

Dahlowitz — Auf ziegelgedeckter Scheune von 1868—1913 brütend. MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Göbeln — Von etwa 1880 1913 ursprünglich auf strohgedecktem Schuppen, später auf einer Linde und danach auf stroh-

gedecktem Wohnhaus brütend. MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). Seit einigen Jahren Kunstnest auf der Dorflinde, in dem die Vögel seit 1933 wieder brüten.

Göda — Um 1885 brütend; KRAMER (16). Auf strohgedeckter Scheune von 1901—1909, in dieser Zeit aber nie Junge hoch gebracht; MAKATSCH (19).

Gross-Dubrau — Von FICHTNER (3) ohne nähere Angaben als Brutort genannt.

Guttau — 1) Ein Nest auf strohgedeckter Scheune, das „lange Jahre“ hindurch besetzt gewesen ist, verwaiste um 1916. 2) Ein zweites Nest, ursprünglich auf strohgedeckter Scheune, später auf strohgedecktem Wohnhaus, soll „annähernd 100 Jahre lang“ besetzt und um 1905 verwaist gewesen sein. KRAMER (18), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). 3) Nach den Feststellungen der beiden letztgenannten hat sich seit ungefähr 1900 noch ein drittes Nest auf einer Kastanie befunden, in dem die Störche „viele Jahre hindurch“ brüteten. 2 in jüngerer Zeit auf einem Ziegeldache bzw. auf einem Nufsbaum errichtete Kunstnester waren bisher nur unregelmäßig beflogen.

Holscha — Von FICHTNER (3) ohne alle näheren Angaben (wahrscheinlich lediglich nur auf Grund einer vorhandenen, jedoch nie angenommen gewesen künstlichen Nestunterlage) als Brutort aufgeführt.

Jetscheba — Das seit Ende der 60er Jahre bekannte, ursprünglich auf einem Stroh-, jetzt auf einem Ziegeldach befindliche Nest ist ziemlich regelmässig bis auf die Gegenwart besetzt gewesen. BAER (1), KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Kaappa — Als Brutort um 1910 erloschen; KRAMER (18).

Kleindubrau — Als Brutort um 1910 erloschen; KRAMER (18). Nur 1911 und 1912 auf strohgedeckter Scheune brütend; MAKATSCH (19).

Klein Malschwitz — Mindestens seit 1853 auf strohgedeckter Scheune brütend, wurden bis 1915 ziemlich regelmässig Junge hoch gebracht. 1916 wurde das Gelege im Kampfe mit anderen Störchen zerstört, worauf nur 1921 nochmals Junge ausflogen. Im folgenden Jahre wurde die Scheune abgebrochen und damit verschwand auch das Nest. KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Klix — Nach den Jber. ornith. Beob.-Staat. 1888 3 besetzte Nester. MAKATSCH (19) zählt 5 auf: 1) Seit etwa 1871 auf strohgedeckter Scheune, dessen Vögel beim Umbau der letzteren um 1900 auf eine andere stroh-, seit 1913 aber ziegelgedeckte Scheune

übersiedelten, auf der auch heute noch 1 Paar brütet. 2) „Seit sehr langer Zeit“ bis etwa 1904 auf strohgedeckter Scheune. 3) Ebenfalls „sehr lange“ bis etwa 1900 auf ziegelgedeckter Scheune. 4) „Sehr lange“ bis etwa 1905 auf stroh- und 5) „sehr lange“ bis etwa 1895 ebenfalls auf strohgedeckter Scheune. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Königswartha — Schon 1898 von BAER (1) genannter Brutort, befand sich das Nest, das nach den Feststellungen von SCHOLZE/LIEBMANN 1890 errichtet worden sein soll, zuletzt auf strohgedecktem Wohnhaus. Nachdem 1925 letztmalig gebrütet wurde, verwaiste und verschwand das Nest. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). 1933 siedelte sich wieder 1 Paar auf einem Sägewerksschornstein an, das aber erst 1934 erfolgreich brütete.

Krinitz — Altes, im Volksmunde als „100jährig“ bezeichnetes, ursprünglich auf stroh-, seit 1908 auf ziegelgedeckter Scheune stehendes Nest, in dem mit ziemlicher Regelmäßigkeit Junge hochgekommen sind. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Lippitsch — Bis 1887 auf einer Pappel brütend, siedelte infolge Störungen 1888 das Paar nach WESSEL (s. d.) über. Seit 1934 in neuerrichtetem Nest auf ziegelgedecktem Dach wieder brütend.

Lomske bei Milkel — Ursprünglich auf strohgedeckter Scheune, seit 1907 auf Brenneisenschornstein, kamen in dem Neste ziemlich regelmäßig Junge hoch. MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Luppa — Nach den Feststellungen von SCHOLZE und LIEBMANN „lange Jahre“ bis 1879 auf einer Linde und danach bis 1904 auf strohgedeckter Scheune brütend.

Malschwitz — 1) Nest seit etwa 1850 auf strohgedeckter Scheune der Niedermühle, verschwand 1921 beim Brand der Scheune. 2) Von etwa 1890—1911 ebenfalls auf strohgedeckter Scheune, verschwand beim Umdecken der Scheune. 3) „Seit langen Jahren“ ursprünglich auf strohgedeckter Scheune, wurde das Nest beim Abbruch der letzteren auf eine Linde versetzt. Mit Ausnahme der Jahre 1926—28 immer Junge hoch. BAER (1), KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25). Seit 1931 ein weiteres besetztes Nest ebenfalls auf Linde.

Milkel — Auf strohgedeckter Scheune nach MAKATSCH (19) von etwa 1850—1910, nach den Feststellungen SCHOLZE/LIEBMANN jedoch nur bis 1904 brütend. Ein zweites Nest auf ebenfalls strohgedeckter Scheune soll von 1850—1900 bestanden haben und beim Brand der Scheune im letztgenannten Jahre verschwunden

sein. BAER (1), KRAMER (18), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).
Seit 1933 neues Nest auf einer Kastanie.

Nechern — Nach den Feststellungen von SCHOLZE/LIEBMANN
1) von etwa 1860—1908 auf strohgedeckter Scheune und 2) an-
fangs der 90er Jahre ein weiteres Paar nur kurze Zeit auf ge-
köpfter Pappel brütend.

Neschwitz — Von etwa 1880—1911 auf strohgedeckter
Scheune brütend. KRAMER (18), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Neudorf bei Neschwitz — Von FICHTNER (3) ohne nähere
Angaben als Brutort aufgeführt.

Niedergurig — Seit mindestens 1869 ursprünglich auf
stroh-, seit langem auf ziegelgedeckter Scheune. Bis 1925 ziemlich
regelmäßig Junge hoch, von 1925—29 unregelmäßig befliegen,
seit 1930 wieder brütend. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MA-
KATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (25), SCHOLZE (25).

Pliieskowitz — Etwa seit 1870 auf einem Birnbaum,
von 1890—1915 auf strohgedeckter Scheune, auf der 1916 das
Nest verwaiste. Ein Brutversuch soll dann nochmals auf Brennerei-
schornstein unternommen worden sein. KRAMER (18), KLENGEL (15),
MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). Seit 1933 neues Nest
auf einer Linde, das zunächst nur befliegen war und in dem 1934
gebrütet wurde.

Purschwitz — Von etwa 1896—1914 unregelmäßig auf
strohgedeckter Scheune brütend. MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEB-
MANN (24). 1934 bezog 1 Paar ein Kunstnest auf geköpfter Fichte,
brachte aus seinem Viererlege aber keine Jungen hoch.

Rackel — Auf strohgedeckter Scheune seit etwa „26 Jahren“
bis 1915 brütend. Danach das Nest kurze Zeit noch befliegen,
später verwaist und verschwunden. KLENGEL (15, 16), MAKATSCH
(19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Salga — „Seit vielen Jahren“ bis 1910 oder 1912 auf stroh-
gedeckter Scheune brütend. KRAMER (18), MAKATSCH (19), SCHOLZE
LIEBMANN (24).

Särchen — Ursprünglich auf strohgedeckter Scheune, später
auf einer Linde, verwaiste das Nest um 1896. BAER (1), KRAMER
(18), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). Seit 1934 neues Nest
auf strohgedeckter Scheune, in dem das Paar zur Zeit unserer
Erhebungen noch brütete.

Spreewiese (früher Leichnam) — Auf einem Schornstein
stehend, verwaiste das „lange Zeit hindurch“ besetzt gewesene
Nest 1910 oder 1912. KRAMER (18), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEB-
MANN (24). Seit 1933 neues Nest auf abgestorbenem Birnbaum,

das zeitweilig von einem einzelnen Vogel befliegen wurde, der die Ansiedlungsversuche gepaarter Vögel abwies.

Wartha — Etwa seit den 90er Jahren auf stroh-, später ziegelgedeckter Scheune brütend, erlosch 1914 das Brutvorkommen nach Abschufs 1 ad. Vogels. KLENGEL (16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Wessel — 1888 siedelte das auf einer Pappel in Lippitsch brütende und hier gestörte Paar auf eine ursprünglich stroh-, später schiefergedeckte Scheune in Wessel über, wo seitdem ziemlich regelmäsig Junge hoch kamen. KRAMER (18), KLENGEL (15, 16), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25).

Wurschen — „Seit vielen Jahren“ bis 1913 auf Schornstein brütend — KRAMER (18), KLENGEL (15), MAKATSCH (19) —, baute 1930 an der gleichen Stelle wiederum 1 Paar ein Nest, schritt aber erst im folgenden Jahre zur Brut; SCHOLZE/LIEBMANN (24), SCHOLZE (25). Ein weiteres Nest soll nach den Feststellungen der letztgenannten sich 1902 auf einem strohgedeckten Wohnhaus befunden haben.

Zescha — Brutort nach den Feststellungen SCHOLZE/LIEBMANN'S von 1896—1905. 1933 versuchte 1 Paar zu bauen, wurde aber durch Steinwürfe Mißgünstiger vertrieben.

Zschillichau — Auf strohgedecktem Wohnhaus von 1880—1913 regelmäsig brütend. Beim Abbruch des Hauses 1914 verschwand das Nest. KRAMER (18), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24).

Amtsh. Löbau.

Herwigsdorf — 1932 siedelte sich hier 1 Paar an, dessen Junge jedoch durch Hagelschlag zugrunde gingen. 1933 war das Nest nur befliegen, 1934 blieben die Vögel ganz aus.

Lautitz — Nach KRAMER (18) bis 1911, nach MAKATSCH (19) von 1893—1909, nach den Aufzeichnungen SCHOLZE/LIEBMANN'S von 1891—1908 auf einer Linde brütend.

Oberkotitz — Nach den Feststellungen SCHOLZE/LIEBMANN'S von 1895—1917 auf strohgedeckter Scheune brütend.

Amtsh. Zittau.

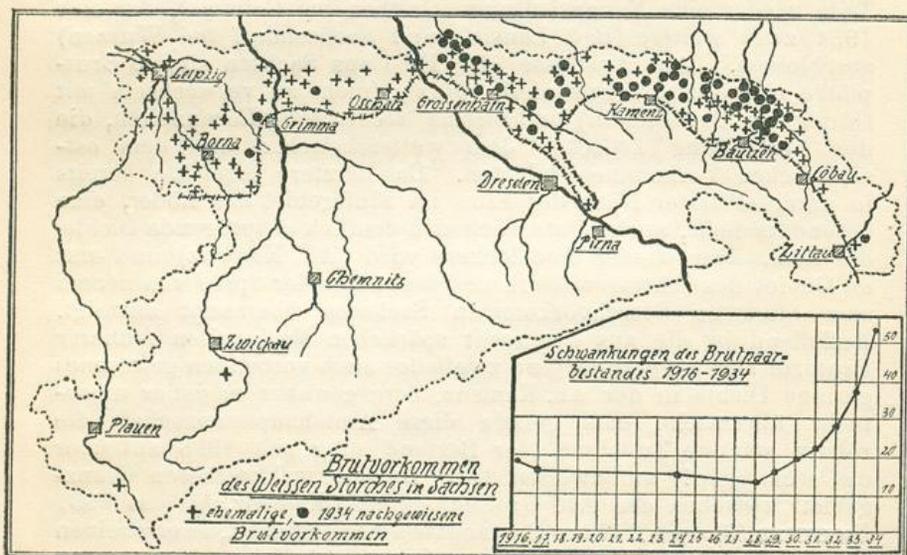
Drausendorf — Brütend auf strohgedecktem Wohnhaus von 1895—1914, in welchem Jahre 1 ad. Vogel abgeschossen wurde. KRAMER (18, 18a), KLENGEL (15), MAKATSCH (19), SCHOLZE/LIEBMANN (24). 1933 stellte sich wieder 1 Paar ein, das 1934 erfolgreich brütete.

Kleinschönau — Brutvogel in der ersten Hälfte der 60er Jahre des verflossenen Jahrhunderts; KRAMER (18a).

Das Verbreitungsgebiet des Storches in Sachsen liegt also gemäß unserer vorstehenden Darstellung im nordsächsischen Tieflande; es erstreckt sich von der Borna-Leipziger Gegend an über die Oschatzer Pflege, überschreitet unterhalb Riesa die Elbe und setzt sich östlich derselben über die Gebiete von Großenhain, Kamenz und Bautzen bis zur östlichen Landesgrenze fort, über dieselbe hinaus nach Schlesien weitergreifend. In der Gegenwart war allerdings der westlich der Elbe gelegene Teil, in dem sich ehemals die Brutplätze besonders im Elster-Pleisse-(Wyhra-)Gebiet (Ah. Borna und Leipzig) stark häuften, völlig verwaist; das letzte westsächsische Brutvorkommen (Malkwitz bei Oschatz) erlosch 1924. Im Vorjahre erfolgte jedoch auch im westbischen Teile wieder eine Neuansiedlung (Grethen bei Grimma), der sich 1934 zwei weitere (Bad Lausick und Sachsendorf bei Wurzen) anschlossen. Am Ausflusse der Elbe aus Sachsen sind 3 Brutplätze nachweisbar: linksuferig Görzig (nicht zu verwechseln mit Görzig bei Großenhain) und Strehla, rechtsuferig Lorenzkirch, die die Verbindung zwischen dem westsächsischen und dem ostsächsischen Vorkommen bildeten. Das letztere erreichte bereits in unmittelbarer Nähe der Elbe, im Flufsgebiet der Röder, eine besonders hohe, auch heute noch sich deutlich ausprägende Dichte, die dann aber wieder eine lockere wird (Ah. Kamenz) und erst im Gebiet des Schwarzwassers und besonders der Spree von neuem zum stärksten Storchvorkommen Sachsens überhaupt ansteigt. Auffallend ist die aus den recht spärlichen Nachweisen früherer Brutorte sich ergebende (und zweifellos auch vorhanden gewesene) geringe Dichte in der Ah. Kamenz, dergegenüber es daher umso mehr überrascht, daß gerade diese Amtshauptmannschaft die relativ stärkste Zunahme (der Bestand stieg seit 1928 auf über das sechsfache!) aufzuweisen hat. In dem walddreicheren Grenzgebiete zwischen den Ah. Großenhain und Kamenz, für das 1931 FICHTNER (3) noch 3 ältere Brutangaben bezweifelte („sie erscheinen mir — ökologisch betrachtet — fast unmöglich“), kennen wir augenblicklich 5 Brutvorkommen.

Etwas aus dem Rahmen des hier umrissenen Verbreitungsgebietes heraus fällt ein Brutvorkommen von Pratzschwitz an der Elbe (unterhalb Pirna), das nach neueren, mir von G. CREUTZ gemachten Angaben allerdings nur 1 Jahr bestanden haben soll. Mir weiter von anderen Seiten zugegangene Angaben von einzelnen Brutorten in vergangenen Jahrzehnten östlich bzw. südöstlich des Dresdner Heidegebiets, durch die eine, wenn auch lockere, Verbindung zu dem Pratzschwitzer Vorkommen hergestellt würde, sind zwar nicht unwahrscheinlich, in der mir mitgeteilten Form aber viel zu wenig beweiskräftig, um sie mit Sicherheit in die Darstellung des Verbreitungsgebietes eingliedern zu können. Ebenso wenig liefs sich Genaueres über ein behauptetes früheres Vorkommen in der Ah. Dippoldswalde ermitteln. Auffallend aber

ist das gänzliche Fehlen von Brutnachweisen aus dem Elbebereich oberhalb Riesa. Hat der Storch, von den bereits erwähnten Vorkommen unterhalb Riesa und von Pratzschwitz abgesehen, dem Strombereich der Elbe in der Tat gefehlt oder ist er frühzeitig schon aus ihm verschwunden, ohne das uns Kunde von seinem Vorkommen überliefert worden ist? Die Aufzählung des Storches in dem KENTMANN'Schen Verzeichnis der ums Jahr 1564 auf und an der Elbe bei Meißn vorgekommenen Vögel, das verschiedene Schriftsteller als einen Beweis für ein ehemaliges häufigeres Brutvorkommen anführen, scheidet als solcher aus. Denn das KENTMANN'Sche Verzeichnis ist eine bloße Namensliste und sagt nichts aus über die Art des Vorkommen selbst, läßt also auch die



Möglichkeit zu, daß die Aufnahme des Vogels nicht in seiner Eigenschaft als Brutvogel, sondern nur als Durchzügler erfolgt sein könnte.

Zwei Brutvorkommen aus früheren Jahrhunderten von Adorf i. Vogtl. und Schneeberg i. Erzgeb. seien hier nur anhangsweise noch erwähnt. Auch an sie knüpfen einzelne Schriftsteller etwas zu weit gehende Schlüsse auf die frühere Verbreitung des Storches in Sachsen. Demgegenüber muß betont werden, daß wir außer diesen beiden Fällen über ein Brüten des Storches auch in anderen gebirgigen Teilen des Landes nichts, vor allem nichts über ein häufigeres Vorkommen wissen. Immer wohl dürfte es sich bei derartigen Vorkommen, selbst wenn uns noch einmal ein weiteres bekannt werden sollte, um Einzelfälle gehandelt haben.

*

Wie im gesamten mitteleuropäischen Verbreitungsgebiet des Storches, so trat auch in Sachsen ein Bestandsrückgang des Vogels ein, über dessen erste Anfänge wir jedoch leider kaum oder nur sehr dürftig unterrichtet sind. Es scheint, als ob dieser Rückgang sich um oder kurz nach der Jahrhundertwende zunächst noch fast unmerklich vorbereitet hat, um bald danach aber geradezu beängstigende Formen anzunehmen. Man darf den Brutvogelbestand Ostsachsens (aus welchem Gebiet die zuverlässigsten Bestandszählungen vorliegen) um 1900¹⁾ auf mindestens 60—80 Paare beziffern und kommt für 1910 noch auf eine um nur ein wenig dahinter zurückbleibende Zahl. 1916 aber kamen in nur noch 18 Nestern Junge hoch (einige weitere waren noch befliegen) und 1917 war die Zahl der Brutpaare auf 16, 1927 auf 15 und 1928 sogar auf nur noch 13 gesunken. Dann aber setzte der Wiederanstieg ein, über dessen erste Anfänge bereits W. SCHOLZE in den „Mitteilungen“ (IV, Heft 1) berichtet hat und der im Frühjahr 1934 in einem Brutvogelbestand von 54 Paaren gipfelte. Diese Wiederrücknahme des Storches seit 1928 gibt ausführlicher die folgende Tabelle wieder.

Der Bestand des Weißen Storches in Sachsen von 1928—1934

In der Rubrik „Letztes Brüten“ bedeutet A = älterer, ohne wesentliche Unterbrechungen besetzter Brutort, N = neuer Brutort, an dem ein früheres Brüten nicht bekannt geworden ist. In der Rubrik „Neststandort“ bedeutet Dw = Weich-(Stroh-)Dach, Dh = Hartdach, S = Schornstein, B = Baum, in der Rubrik „Nestunterlage“ n = natürlich, k = künstlich, und in der Rubrik „Ausgeflogene Junge“ deutet das Zeichen + an, daß das Nest nur befliegen, nicht aber bebrütet worden ist.

Ort	Letztes Brüten	Neststandort	Nestunterlage	Ausgeflogene Junge							Bemerkungen	
				28	29	30	31	32	33	34		
Ah. Borna												
Bad Lausick . . .	N	S	k	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Zedlitz bei Borna . .	„	Dw	„	—	—	—	—	—	—	—	—	+
Zahl der ausgeflogenen Jungen				—	—	—	—	—	—	—	—	2
Zahl der besetzten Nester				—	—	—	—	—	—	—	—	1
												(1)

1) Ich verweise hier auf die auf den Taf. 8 und 9 dargestellte Besetzungsdauer der ostsächsischen Nester, zu der folgendes bemerkt sei: Liefs sich die Besetzungsdauer vor- oder rückwärts nicht sicher ermitteln, so ist dies durch eine punktierte Linie und einen Pfeil angedeutet. Man wird aber auch in den durch ununterbrochene Linien dargestellten „sicheren“ Besetzungsdauern noch manche Unsicherheiten annehmen dürfen, da die Angaben, auf denen die Darstellung fußt, in vielen Fällen auf die aus der Erinnerung heraus gegebenen Mitteilungen befragter ortseingewohnter Personen zurückgehen. Ebenso dürften in ihnen auch Jahre enthalten sein, in denen ein Nest zwar besetzt (beflogen) gewesen ist, das Paar aber nicht gebrütet hat.

Or t	Letztes Brüten	Nest- standort	Nest- unter- lage	Ausgeflogene Junge							Bemerkungen
				28	29	30	31	32	33	34	
Ah. Grimma											
Grethen bei Grimma	1895	S	k	—	—	—	—	—	2	4	
Sachsendorf bei Wurzen	N	Dh	„	—	—	—	—	—	—	2	
Zahl der ausgeflogenen Jungen				—	—	—	—	—	2	6	
Zahl der besetzten Nester				—	—	—	—	—	1	2	
Ah. Oschatz											
Kötitz	N	S	?	—	—	—	—	—	+	—	
Malkwitz	1924	Mast	k	—	—	—	—	—	—	+	
Zahl der ausgeflogenen Jungen				—	—	—	—	—	0	0	
Zahl der besetzten Nester				—	—	—	—	—	(1)	(1)	
Ah. Großenhain											
Bärnsdorf	N	Dw	k	—	—	—	—	—	—	+	
Bärwalde	1915	Dh	„	—	—	+	2	4	1	4	
Böhla bei Ortrand .	N	B	„	+	+	4	4	3	5	4	Nest 1934 von Dw auf B versetzt
Dobra bei Radeburg	„	„	„	—	—	—	—	+	3	3	
Frauenhain	A	„	„	4	4	4	4	0	4	4	
Freitelsdorf	N	Dh	„	—	—	—	—	—	+	2	
Görzig	„	B	„	—	—	—	—	—	+	+	
Koselitz 1	1916	?	„	—	—	—	—	—	—	+	Beide Nester von dem gleichen Paare beflogen
„ 2		?	„	—	—	—	—	—	—	+	
Lichtensee	1912	Dh	„	—	—	—	—	—	—	2	
Lötzschen	N	B	„	—	—	—	—	—	—	1	
Nasseböhla	1878	„	„	—	—	—	—	—	—	+	
Naundorf bei Gr. . .	A	S	„	3	0	4	0	1	4	5	
Nauwalde	1925	Dh	„	—	—	3	—	3	3	4	
Pulsen	1916	B	„	3	—	3	2	3	3	4	
Raden	N	„	k	—	—	—	—	—	0	+	
Reppis 1	1910	„	k	4	0	0	4	0	4	—	Das Paar siedelte 1934 von Nest 1 auf Nest 2 über
„ 2		„	n	—	—	—	—	—	—	—	
Sacka	N	„	„	—	—	—	—	—	—	2	
Schweinfurth	A	Dw	„	4	1	4	3	0	5	4	
Spansberg	1914	B	k	3	3	2	2	4	4	3	
Stölpchen	N	„	n	—	—	—	+	+	3	4	
Stroga	1912	„	„	—	—	—	—	—	—	+	
Tiefenau	„	Dh	„	—	—	—	—	—	—	+	
Treugeböhla	N	B	„	—	—	—	—	+	+	+	
Wildenhain	1915	Dw	n	—	—	—	—	—	—	2	
Wülknitz	1910	B	k	—	—	—	—	—	—	2	
Würschnitz	N	„	„	—	—	—	—	—	—	+	
Zahl der ausgeflogenen Jungen				21	8	24	21	18	42	57	
Zahl der besetzten Nester				6	5	8	8	9	14	17	
				(1)	(1)	(1)	(1)	(4)	(3)	(10)	

Ort	Letztes Brüten	Nest- standort	Nest- unter- lage	Ausgeflogene Junge							Bemerkungen		
				28	29	30	31	32	33	34			
Ah. Dresden-N.													
Lomnitz b. Radeburg	N	Dw	k	—	—	—	—	—	—	—	—	—	+
Ah. Kamen z													
Biehla 1	1868	B	k	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
" 2		"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Brauna		Dw	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bulleritz	1925	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	+	2
Cunnewitz	N	Dh	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Deutschbaselitz	1915	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
Döbra	A	"	n	+	4	3	3	4	4	5	—	—	—
Grofsgrabe	"	S	n	+	2	+	3	3	3	3	—	—	—
Hausdorf	N	Dw	k	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Lieske	"	B	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	+
Milstrich 1	"	Dh	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
" 2	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	+
Ossling	"	B	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ralbitz	"	Dw	"	—	—	—	—	—	—	—	—	0	3
Schwepnitz	50er Jahre	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	+	—
Schiedel	A	Dh	"	4	5	5	3	3	3	3	—	—	4
Strafsgräbchen	N	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	+
Trado	"	Dw	"	—	—	—	—	—	—	—	—	2	+
Weifsig	1924	Dh	"	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
Zeisholz	N	Dw	n	0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zahl der ausgeflogenen Jungen				4	11	8	9	15	22	41			
Zahl der besetzten Nester				2	3	2	3	6	8	13			
				(2)		(1)		(1)	(4)	(2)			
Ah. Bautzen													
Brösa	1915	Dh	k	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3
Caminau	1922	"	"	+	+	1	2	4	4	4	—	4	4
Commerau b. Kgsw.	1916	"	"	—	3	5	4	4	4	5	—	4	4
Commerau b. Klix	1926	Dw	"	—	—	—	—	—	—	—	—	+	3
Göbeln	1913	B	"	—	—	—	—	—	—	—	—	3	4
Jetscheba	A	Dh	"	1	1	5	0	3	4	2	—	—	2
Klix	"	"	"	1	3	4	4	4	4	3	—	—	3
Königswartha	1925	S	"	—	—	—	—	—	—	—	—	+	2
Krinitz	A	Dh	"	3	3	5	3	4	4	4	—	—	4
Lippitsch	1887	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Lomske bei Milkel	A	S	?	3	3	5	5	4	4	0	—	—	0
Malschwitz 1	"	B	k	+	4	5	4	3	4	3	—	—	3
" 2	N	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Milkel	1904?	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
Niedergurig	A	Dh	"	+	+	2	3	4	4	4	—	—	4
Plietskowitz	1915	B	"	—	—	—	—	—	—	—	—	+	3
Purschwitz	1914	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
Särchen	1896	Dw	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?
Spreewiese	1910?	B	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Das Paar siedelte
1934 von Nest 1
auf Nest 2 über

Zur Zeit der Er-
hebungen noch
brütend

Ort	Letztes Brüten	Nest- standort	Nest- unter- lage	Ausgeflogene Junge							Bemerkungen
				28	29	30	31	32	33	34	
Wessel	A	Dh	k	4	3	4	5	4	5	4	
Wurschen	1913	S	„	—	—	+	0	4	1	3	
Zahl der ausgeflogenen Jungen				12	20	36	30	41	48	56	
Zahl der besetzten Nester				5	7	9	11	11	14	20	
				(3)	(2)	(1)			(4)		
Ah. Löbbau											
Herwigsdorf . . .	N	?	?	—	—	—	—	0	+	—	
Ah. Zittau											
Drausendorf . . .	1914	Dh	k	—	—	—	—	—	+	1	

Zusammenfassung

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Gesamtzahl der besetzten Nester	13	15	19	22	28	37	54
Gesamtzahl der beflügten Nester	6	3	3	1	5	14	15
Gesamtzahl der ausgeflogenen Jungen	37	39	68	60	74	114	163
Auf 1 Brutpaar entfallende Junge	2.85	2.6	3.58	2.73	2.64	3.01	3.01

Relativ am stärksten hat sich, wie bereits erwähnt, die Zunahme des Storches in Sachsen in der Ah. Kamenz ausgewirkt, die 1928 nur noch 2 besetzte Nester aufwies und deren Brutpaarbestand 1934 auf 13 Paare, also auf das 6½ fache, angestiegen war. Die starke Zunahme gerade in dieser Amtshauptmannschaft überrascht besonders, weil sie unter den 3 für eine dichtere Besiedlung in Frage kommenden ostsächsischen Amtshauptmannschaften auch in der Vergangenheit immer nur einen verhältnismäßig geringen Brutvogelbestand besessen zu haben scheint, der — soweit die überlieferten Nachrichten uns diesen Schluss gestatten — auch in storchreichen Zeiten die 1934er Brutpaarzahl nur knapp erreicht hat. In der Ah. Grossenhain erhöhte sich die Zahl der Brutpaare von 6 i. J. 1928 auf 17 i. J. 1934, also auf das knapp dreifache, während sie in der Ah. Bautzen von 5 i. J. 1928 auf 20 i. J. 1934, also auf das vierfache, stieg. Noch stärker, als in den eben genannten 3 sächsischen Amtshauptmannschaften, scheint die Zunahme in den nördlich angrenzenden preussischen Kreisen gewesen zu sein. Wenigstens vermehrte sich im Kreise Rothenburg (Preuss. Schlesien) der Bestand von 1933 von 13 (oder 15?) Paaren auf 26 Paare (und 2 beflügelte Nester) i. J. 1934, verdoppelte sich

also innerhalb nur eines Jahres. Im ebenfalls schlesischen Kreis Hoyerswerda stieg in der gleichen Zeit der Bestand der brütenden Paare von 20 (oder bis 23?) auf 29 (oder 30?), während der Kreis Liebenwerda (Prov. Sachsen), aus dem mir aber leider keine zuverlässigen früheren Angaben vorliegen, für 1934 28 (oder 29?) Brutpaare meldet. Die Verteilung des Brutvogelbestandes in Ostsachsen und den angrenzenden preussischen Kreisen habe ich auf der Karte (Taf. 10) dargestellt, die uns auch zeigt, wie sich hier die einzelnen Nistorte zwischen die ausgedehnten Waldgebiete einfügen.

Wenn man auf Grund der in unserem Gebiete sich auch 1934 noch zahlreich umhertreibenden ungepaarten bzw. nicht brütenden Vögel einen darauf bezüglichen Schlufs ziehen darf, so wird man zunächst auch noch mit einer weiteren Zunahme des Storches bei uns rechnen dürfen. Diese Annahme wird durch die Höhe der Fortpflanzungsziffer noch weiter gestützt, die 1934 mit 3 Jungen pro Brutpaar der von 1933 gleichkam und mit Ausnahme der für das Jahr 1930, die mit 3,58 pro Brutpaar eine noch höhere war, noch über derjenigen der übrigen Jahre seit 1928 lag. Die in Sachsen im Jahre 1934 relativ hohe Fortpflanzungsziffer fällt im Hinblick auf das aus anderen Gegenden als Folge der anomalen Trockenheit gemeldete stärkere Zurückgehen der Zahl hochgekommener Junger zunächst auf; sie wird aber verständlich durch die Kenntnis der Tatsache, dafs in Ostsachsen (und z. T. auch in den angrenzenden preussischen Landschaften) infolge der Trockenheit die Wasserhöhe in den zahlreichen Fischteichen eine immer geringere wurde und dafs dadurch unserem Vogel in den langsam austrocknenden Teichen sich Nahrungsquellen erschlossen, die den Nahrungsausfall in den sonst der Futtersuche dienenden Gebieten (Wiesen, Felder) reichlich zu ersetzen vermochten. Während beispielsweise das Storchchenpaar in Commerau bei Königswartha in dem Mäusejahr 1933 fast nur auf Feldern und Wiesen jagte und seine Jungen, wie wiederholte direkte Feststellungen lehrten, vorzugsweise mit Mäusen aufzog, nach dem Flüggewerden der Jungen diese auch an die gleichen Nahrungsquellen führte, bevorzugte das gleiche Paar 1934 für die Futtersuche fast nur wasserarme Teiche und fütterte seine Jungen in ausgedehntestem Mafse mit Fischen; eine Tatsache, die mir auch von zahlreichen anderen Orten bestätigt wurde und die Adebars Ruf im vergangenen Frühjahr bei den Teichwirten etwas stark in Mißkredit gebracht hat.

Die Art der Neststandorte ist von mir zwar in der meinen Ausführungen beigegebenen Tabelle mitaufgenommen worden, jedoch unterlasse ich es, an sie irgendwelche Schlüsse zu knüpfen. Denn sie gibt, wenigstens bei uns in Sachsen, längst kein natürliches Bild mehr über die Bevorzugung dieses oder jenen Standortes durch den Storch. Die wenigen Nester, die bei uns von

dem Vogel ohne Bereitstellung einer künstlichen Unterlage errichtet worden sind, verschwinden völlig in der weit größeren Menge von Nestern, für die der Mensch dem Storch künstlich Hilfe geleistet hat; das Ueberwiegen dieses oder jenen Standortes in einer Gegend geht ausschließlich auf die Art und Weise zurück, in der der Mensch dem Storch diese Hilfe dargeboten hat. Wenn z. B. in der Ah. Großenhain die Baumhorste überwiegen, in der Ah. Kamenz aber die auf Dächern stehenden Nester die häufigeren sind, so drückt sich darin lediglich die Tatsache aus, daß in den beiden Amtshauptmannschaften 2 begeisterte Storchenfrende wirken, von denen der in der Ah. Großenhain seine künstlichen Unterlagen vorwiegend auf Bäumen, der in der Amtshauptmannschaft Kamenz aber auf Dächern anbringt.

Es ist bedauerlich, daß uns ähnlich sorgfältige Bestandsaufnahmen, wie wir sie aus der Gegenwart besitzen, nicht auch aus der Vergangenheit überliefert worden sind. Sie würden uns wahrscheinlich in der Erkenntnis der Ursachen der noch immer so rätselvollen Ab- und Zunahme des Storches ein gutes Stück vorwärts bringen können. Bei einer kritischen Durchsicht und Bewertung der erreichbaren älteren Angaben über den Storch in Sachsen gewinnt man den Eindruck, als ob das Auf und Ab keine Erscheinung erst unserer Tage sei, sondern daß es sich auch schon in heute freilich nicht mehr zu beurteilenden Ausmaßen in früheren Zeiten abgespielt hat. Wenn man die Darstellung der Besetzungsdauer der ostsächsischen Storchennester (Taf. 8 und 9) genau überprüft, so drängt sich einem trotz der Tatsache, daß die Unterlagen, auf denen sich diese Darstellung aufbaut, umso dürftiger und unzuverlässiger werden, je weiter man zurückgeht, doch der Eindruck eines Storchenanstiegs und eines größeren Storchentums für die Zeit um die Jahrhundertwende auf. Nun hat bereits 1924 W. MAKATSCH (19) den Versuch unternommen, den Storchbestand der Ah. Bautzen und Kamenz rückwärtsgehend bis zum Jahre 1850 zu erfassen. Er kommt dabei allerdings zu einem meiner Auffassung entgegenstehenden Ergebnis, wenn er die Abnahme des Storches in einer Kurve darstellt, die von 58 Brutpaaren i. J. 1850 allmählich auf 42 Brutpaare i. J. 1910 sinkt und dann steil bis auf 11 Paare i. J. 1924 abfällt. Leider aber ist diese Kurve mit einer kaum glaublichen Willkür konstruiert worden, sie fälscht direkt die wirklichen Verhältnisse. MAKATSCH setzt in dem Bestreben, die Abnahme des Storches möglichst kraft darzustellen, die Gesamtzahl der von ihm überhaupt ermittelten Nester dem Brutpaarbestand des Jahres 1850 gleich, obwohl er nur für 3 oder 4 Nester ein Bestehen bis 1850 zurückverfolgen kann und die von ihm mitgeteilten Besetzungsdauern der einzelnen Nester, von denen eine ganze Anzahl nachweislich viel später entstanden ist oder nur wenige Jahre bestanden hat, in einem geradezu schreienden Widerspruch zu

seiner Darstellung der Abnahme stehen. Legt man diese Besetzungsdauer der einzelnen Nester der Kurve zugrunde, so steigt diese von 1850 etwa bis zum Jahre 1895 steil an, hält sich einige Jahre auf ungefähr gleicher Höhe und sinkt dann wieder steil ab. Sie würde sich dann meiner oben allerdings nicht ohne Vorbehalte gegebenen Auffassung nähern.

Ich unterlasse hier alle Spekulationen über die möglichen Ursachen der Zu- und Abnahme. Sie sind uns heute noch unbekannt und werden es vorläufig wohl auch weiter bleiben, weil uns kein sicherer Blick mehr in die Vergangenheit möglich ist. Wahrscheinlich erst durch eine möglichst genaue Erfassung und Registrierung der gegenwärtigen Verhältnisse liefern wir einer kommenden Generation das Material, das uns heute für die einwandfreie Beurteilung der Erscheinung noch fehlt.

Literatur

1. BAER, W., Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Nebst einem Anhang über die sächsische. Abh. Naturf. Ges. Görlitz 22 (1898) S. 225—336.
2. DÖRFEL, G., Verwaiste Storchniststätten im Niederlande um Oschatz. Mitt. Sächs. Heimatschutz 15 (1926) S. 43—49.
3. FIGHTNER, G., Die Verbreitung des Weissen Storches in Sachsen östlich der Elbe. Sitz.-Ber. Isis Dresden 1930 (1931) S. 67—120.
4. HANTZSCH, B., Brutvögel der Gegend von Königswartha (Lausitz). Journ. f. Ornith. 51 (1903) S. 52—64.
5. HENNICKE, C. R., Die Rohrbacher Teiche und ihre Avifauna. Ornith. Monatsschr. 16 (1891) S. 169—176.
6. —, Ein Beitrag zur Avifauna der Umgebung von Leipzig. Ornith. Jahrb. 5 (1894) S. 121—132, 189—196.
7. HESSE, E., Beobachtungen in der Umgebung Leipzigs vom Frühling bis Winter 1905. Journ. f. Ornith. 55 (1907) S. 91—134.
8. —, Beobachtungen und Aufzeichnungen in der Umgebung von Leipzig während des Jahres 1907. Ebenda 57 (1909) S. 1—32.
9. HEYDER, R., Zum Brutvorkommen des Weissen Storches im westlichen Sachsen. Falco 2 (1906) S. 76—77.
10. —, *Ciconia ciconia* als Brutvogel Westsachsens. Ornith. Monatsber. 15 (1907) S. 181—182.
11. —, Ornith. Saxonica. Journ. f. Ornith. 64 (1916) Weissen Storch S. 292—293.
12. —, Nachträge zur Ornith. Saxonica. Ebenda 70 (1922) Weissen Storch S. 37.
13. HÜLSMANN, H., Die Vogelwelt Wurzens und seiner Umgebung. Mitt. Wurzen. Gesch.- u. Altertumsver. 1, Heft 1 (1910) S. 14—34.
14. KLENGEL, A., Umsetzung eines Storchnestes. Ornith. Monatsschr. 39 (1914) S. 417—420.
15. —, Störche und Storchennester im östlichen Sachsen. Mitt. Sächs. Heimatschutz 6 (1917) S. 90—112.
16. —, Unsere sächsischen Störche und Storchennester. Ebenda 7 (1918) S. 34—46.
17. —, Das Vorkommen der Störche im Königreich Sachsen. Sitz.-Ber. u. Abh. Isis Dresden 1917 (1918) Abh. S. 54—70.
18. KRÄMER, H., Besetzte Storchennester in der sächsischen Oberlausitz im Jahre 1913. Mitt. Naturw. Ges. Zittau 1916, S. 95—104.
- 18 a. —, Zur Wirbeltierfauna der Südlausitz. Ber. Isis Bautzen 1921—1924 (1925) S. 29—77.

19. MAKATSCH, W., Das Vorkommen des Weissen Storches in Ostsachsen. Oberlausitzer Heimatstudien. Heft 4 (Reichenau 1924).
- 19a. —, Der Weisse Storch, auch in der Oberlausitz ein aussterbendes Naturdenkmal. Zool. Garten, N. F. 1 (1928/29) S. 105—109.
20. MEYER, A. B., u. HELM, F., I.—X. Jahresbericht (1885—1894) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen (1886—1896).
- 20a. MEYER, H., Die Geschichte einiger Nistplätze des Weissen Storches in den Grenzgebieten der sächsisch-preussischen Oberlausitz. Naturschutz 15 (1933/34) S. 178—179.
21. SCHLEGEL, R., Die im Stadtgebiet Leipzig brütenden Vögel (Leipzig 1922).
22. —, Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes (Leipzig 1925). S. 104—106.
23. —, Die wichtigsten ornithologisch-faunistischen Ergebnisse einer sechsjährigen Beobachtungszeit des Ornithologischen Vereins zu Leipzig in der Leipziger Tieflandsbucht. Jubil.-Schrift Ornith. Ver. Leipzig 1931. S. 43.
24. SCHOLZE, W., u. LIEBMANN, G., Der Bestand des Weissen Storches, *Ciconia c. ciconia* L., in Ostsachsen. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 3, Heft 2 (1930) S. 87—96.
25. SCHOLZE, W., Der Bestand des Weissen Storches, *Ciconia c. ciconia* L. in Ostsachsen in den Jahren 1931 u. 1932. Ebenda 4, Heft 1 (1933). S. 23—26.
26. ZIMMERMANN, R., Zur Geschichte des Storches in Westsachsen. Mitt. Sächs. Heimatschutz 11 (1922) S. 66—68.
27. —, Der Wiederanstieg des Storchbestandes in Sachsen. Ebenda 22 (1933) S. 86—92.

Der Uhu, *Bubo bubo* (L.), wieder Brutvogel im Gebiet der Sächsischen Schweiz

Von Robert März, Dorf Wehlen

In seiner Arbeit: „Der Uhu, *Bubo bubo* (L.), in Nordböhmen und die Aussichten für seine Wiederansiedlung in Sachsen“¹⁾ spricht HANTSCHMANN die Hoffnung aus, daß der Vogel infolge des Schutzes, den er seit einigen Jahren in der Tschechoslowakei genießt, sich auch wieder in der Sächsischen Schweiz einfinden könne, in der den letzten Vogel 1906 das Schicksal ereilte.

Diese Hoffnung hat sich rascher, als wir zu hoffen wagten, erfüllt; ich kann heute die frohe Kunde bringen, daß der Uhu wieder sächsischer Brutvogel geworden ist und seit 1933 erneute Bürgerrechte in der Sächs. Schweiz erworben hat. Der Ort seiner Ansiedlung allerdings soll im Interesse des Schutzes bis auf weiteres verschwiegen bleiben.

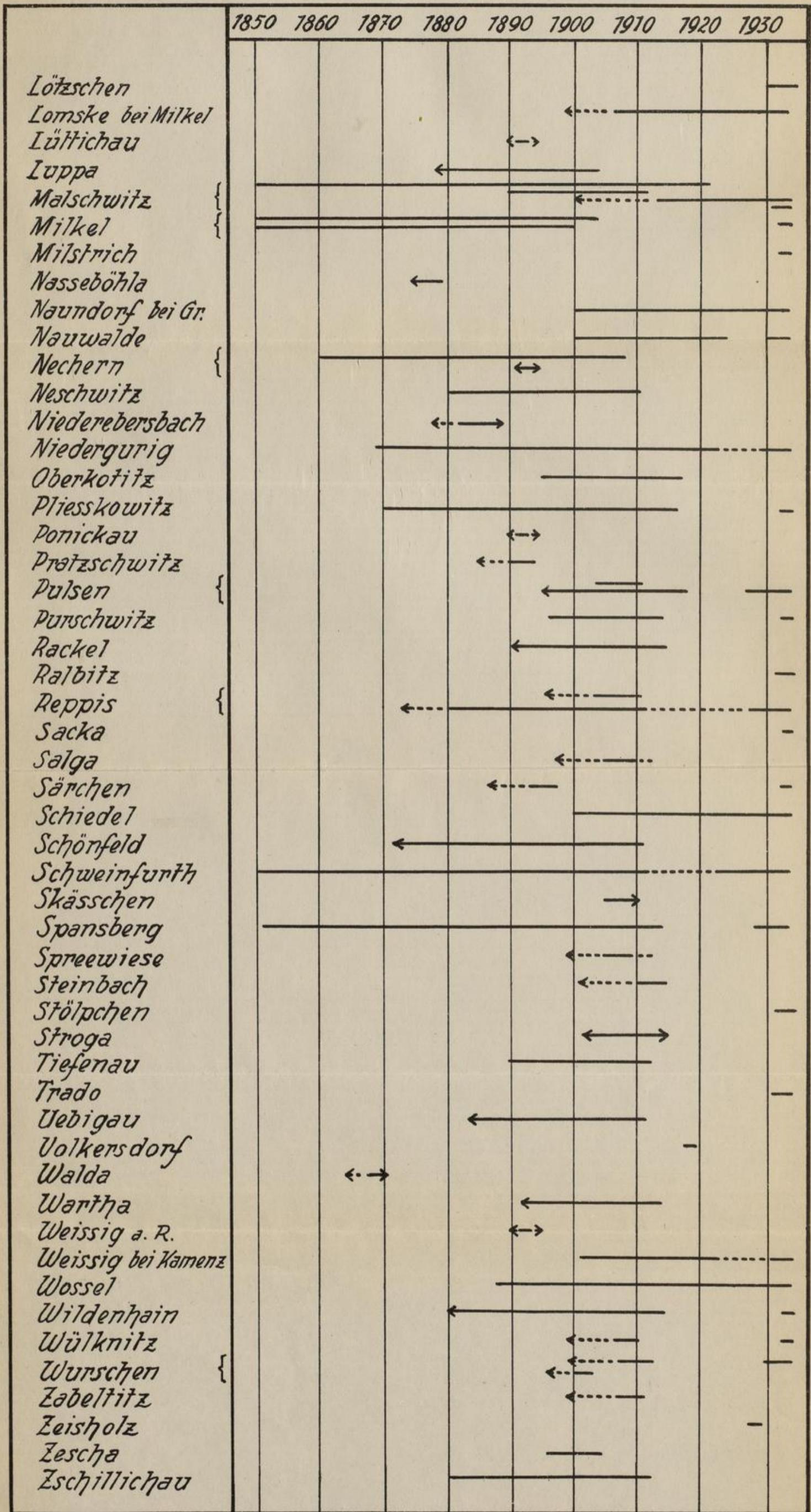
Zunächst ein kurzes Wort darüber, wie ich dem Uhu auf die Spur kam. Oft ist es der blinde Zufall, der Ueberraschungen bringt, hier war es das Ergebnis mühevollen Suchens. Es geschah auf „indirektem“ Wege; die Gewöll- und Rupfungsforschung lieferte mir die ersten Hinweise. Eine gewisse „Uhuerfahrung“ hatte ich mir außerdem im Vorjahre an einem Platze im Egerlande geholt.

1) Mitt. Ver. sächs. Ornith. 3 (1930—32) S. 201—211.

Besetzungsdauern ostsächsischer Storchnester I.

	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1920	1930
Adelsdorf					←--→				
Bärwalde						—			—
Biehla		↔							—
Böhla bei Ortrand									—
Bornitz								
Brauna									—
Briesing					—				
Brockwitz a. R.						—			
Brösa							—		—
Brohna							—		
Bullenitz							—		—
Burk					—				
Caminau					—			
Caseritz							←		
Casslau						←			
Cölln							←		
Commerau / Kgsu.				←					—
Commerau / Klix					—				—
Crostwitz							—		
Cunnerswalde		↔		→					
Cunnewitz									—
Dahlowitz					—				
Deutschbaselitz						←			—
Dobra bei Radebg.									—
Döbra							—		—
Drausendorf							—		—
Frauenhain					—			
Freitelsdorf									—
Göbeln					—				—
Göda					←--→		—		
Grossenhain					←--→				
Grossgrabe							←		—
Grossraschütz								—
Grüngräbchen						—			
Guttau						←		
Hausdorf									—
Herwigsdorf									—
Jetscheba				←					—
Kauppa							←		—
Kleindubrau							←		—
Kleinmalschwitz								—	—
Kleinschönau		←--→							
Kleinthiemig					←				—
Klix					←			
Königswartha							←		—
Koselitz							←		—
Krakau						←--→			
Krinitz									—
Lautitz							—		—
Lichtensee							←		—
Lippitsch					←				—

Besetzungsdauern ostsächsischer Storchnester II.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1933-35

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf

Artikel/Article: [Das Vorkommen des Weißen Storches, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen und die Wiederzunahme seines Bestandes seit 1928 - unter Mitwirkung von Walter Scholze bearbeitet : mit 2 graphischen Darstellungen auf Taf. 8 und 9 sowie 2 Verbreitungskarten 147-174](#)